3. Cueva Grande oder Cueva Anton Goering (bei Teresén, Estado Monagas), vermessene Gesamtlänge 1621 m; in Kalken der Unteren Kreide.
4. Cueva Walter Dupouy (bei Capaya, Estado Miranda), ungefähre Länge 1200 m; in Kalken, die wahrscheinlich der Las-Mercedes-Formation angehören.
5. Cueva La Milagrosa (bei Mundo Nuevo, Estado Anzoátegui), vermessene Gesamtlänge 1178 m; in Kalken der unteren und mittleren Kreide.
6. Cueva de la Azulita (bei La Azulita, Estado Mérida), vermessene Gesamtlänge 1020 m; in fossilführenden Kreidekalken (Cenoman-Turon).
7. Cueva de Los Gavilanes (bei Perijá, Estado Zulia), vermessene Länge 870 m, aber mehr als 1000 m erforscht; in Turonkalken.
8. Cueva Clara (bei Teresén, Estado Monagas), vermessene Gesamtlänge 934 m; in Kalken der Unteren Kreide.
9. Cueva del Agua (bei La Caraquena, Estado Anzoátegui), Länge 900 m; in Turonkalken.
10. Cueva Cruxent (bei Birongo, Estado Miranda), ungefähre Länge 800 m; in metamorphen Kalken, wahrscheinlich der Las-Brisas-Formation.
11. Cueva Cagigal (bei Birongo, Estado Monagas), Gesamtlänge 760 m; in Kalken der gleichen Art wie die vorherige Höhle liegend.

Als tiefste Höhlen Venezuelas gelten:

1. Cueva de Loma del Medio (bei San Sebastián, Estado Aragua), mit 110 m Höhenunterschied bei 180 m Horizontalerstreckung; in paleozänen Riffkalken.
2. Cueva Walter Dupouy (bei Birongo, Estado Miranda), mit annähernd 110 m Gesamthöhenunterschied; die Höhle scheint auch unter den längsten Höhlen des Landes an vierter Stelle auf.
3. Sima Elda der Cueva El Toro (bei La Taza, Estado Falcón), mit annähernd 103 m Gesamthöhenunterschied bei 500 m erforschter Gesamtlänge; in der oligozänen Churuaguara-Formation.

Franco Urbani P. (Caracas)

KURZBERICHTE

Kurz vermerkt

Punkt hinaus abzustiegen und eine Tiefe von ca. — 290 m zu erreichen; Materialmangel erzwang dort den Abbruch des Vorstoßes. In einer seitlich ansetzenden Kluft konnten viele weiße Excentriques entdeckt werden (A. Vetterli, Höhlenpost, 5, 15, Winterthur 1967, 2—3).

Bei den systematischen Forschungen auf der Alp Selun (Ostschweiz) gelang es am 28./29. Oktober 1967 der Ostschweizerischen Gesellschaft für Höhlenforschung, in der Köbelis-Höhle über den bisher erreichten tiefsten

Im Laboratorium für Urgeschichte der Universität Basel, das von Elisabeth Schmid geleitet wird, werden zur Zeit die reichen Reste fossiler Tiere aus dem Wildkirchli (Schweiz) gründlich bearbeitet, um in einer umfassenden Monographie

veröffentlicht werden zu können. Gleichzeitig laufen Ausgrabungen und Sedimentuntersuchungen im Bärenloch bei Tecknau (Kanton Basel-Land, Schweiz) weiter. Das Laboratorium ist auch mit der Bearbeitung einer Sedimentfolge aus einer Höhle im Karmelgebirge (Israel) betraut worden (E. Schmid, Laboratorium für Urgeschichte, Verhandl. Naturf. Ges. Basel, 78, 1, Basel 1967, 85—91).

In der 1966 in 1670 m Höhe entdeckten Braunbärenhöhle in der Göllscheibe (Salzburg) konnten verstreut liegende Tierknochen aufgesammelt werden; ihre Untersuchung ergab, daß sie von 3 Jungtieren und einem erwachsenen Tier des Braunbären stammten; daneben wurde auch das Schädeldach eines etwa dreijährigen Braunbären gefunden. Ebenso konnten Reste des Vielfraß (*Gulo gulo*) nachgewiesen werden. Die Funde wurden im „Haus der Natur“ in Salzburg deponiert. G. Abel

SCHRIFTENSCHAU

Die nördliche Frankenalb — ihre Geologie, ihre Höhlen und Karsterscheinungen.

1. Band. Jahreshefte für Karst- und Höhlenkunde, hrsg. vom Verband der Deutschen Karst- und Höhlenforscher e. V., München, Heft 7 — 1966. XVIII und 118 Seiten, mit 30 Abbildungen und 1 Beilage. In Kommission bei der Fr. Mangold'schen Buchhandlung Blaubeuren, 1966. Preis: DM 13,50 (für Mitglieder: DM 11,50).

Das vorliegende Jahresheft hat die Darstellung des Karstes der nördlichen Frankenalb zum Ziel und setzt damit die Tradition früherer Jahreshefte, ein deutsches Karstgebiet näher zu behandeln, fort.

B. v. FREYBERG leitet das Heft mit einem geologischen Beitrag *über den Malm der nördlichen Frankenalb* ein (S. 1—18). W. A. SCHNITZER behandelt *Ergebnisse und Erfahrungen bei Markierungsversuchen im Karst der nördlichen Frankenalb* (S. 19—27) und trägt durch Beschreibung von zwei Markierungsversuchen zur Aufhellung des Verlaufes der unterirdischen Wasserwege, über die nur mangelhafte Kenntnisse vorhanden sind, bei. Nach Beschreibung verschiedener Markierungsmethoden und deren Vor- und Nachteile lernen wir die Verwendung eines neuen Markierungsstoffes in Form von Alkylbenzolsulfonaten, die zur Gruppe der Schaumstoffe gehören und an den Quellaustritten Schaumbildungen verursachen, kennen — eine Methode, die gegenüber anderen Methoden vor allem geringen Kostenaufwand verursacht.

K. BRUNNACKER und R. STREIT bringen in einem übersichtlich gegliederten, aber doch in erster Linie für den Fachmann bestimmten Beitrag *neue Gesichtspunkte zur Untersuchung von Höhlensedimenten* (S. 29—44) und berücksichtigen bei den angeführten Beispielen besonders die Frankenalb.

F. HELLER behandelt in seiner Arbeit über *die Erforschung des Höhlendiluviums in der nördlichen und mittleren Frankenalb* (S. 45—66) paläontologisch bedeutsame Fundhöhlen; in einer Rückschau auf Funde und Ausgrabungen in früheren Zeiten werden die Mängel früher Ausgrabungen offenbar. F. VOLLRATH unterzieht *die Höhlen der mittleren Frankenalb als Wohnplätze in den vorgeschichtlichen Metallzeiten* (S. 67—118) einer näheren Betrachtung; nach einer allgemeinen Einleitung zu diesem Thema kann die detaillierte Darstellung allerdings nur in Auswahl erfolgen. Der Autor wählte dabei solche Höhlen aus, die besonders charakteristische und aufschlußreiche Züge in ihrer Eigenschaft als Siedlungsplätze aufzuweisen haben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1968

Band/Volume: [019](#)

Autor(en)/Author(s): Abel Gustave Antoine

Artikel/Article: [Kurzberichte 66-67](#)